Grafisbeiblatt für unjere Abonnenten.

(Rachbrud verboten.)

Das harte Herz.

Robelle bon E. Greby.

Vor dem seitlichen erleuchteten Eingang eines palast-ähnlichen Hauses hielt ein leichtes Gefährt.

Ein junger Mann in bligender Uniform entftieg bemfelben und bot feine Sand einer tiefverhüllten Dame, welche mit zierlichen Guigden und leife auflachend ben feibengepoliterten Innenraum bes Bages berließ.

Obwohl ihr Begleiter von stattlicher Größe war, reichte fie ihm boch bis an die Schulter, und der gartlich bewundernde Blid, mit welchem er burch ben neibischen Schleier hindurch ihre Büge gu ertennen fuchte, ließ vermuten, bag unter ben verunftattenden Siillen eine febr anmutige Er-

Es war bitterfalt. Schneidender Froit benahm einem

fast den Atem, und besorgt sah der junge Offizier auf die dünnen, weißen Affasschühchen seiner Dame. "Komm schnell, geliebtes Herz!" mahnte er. "Du hättest dich doch noch besser einpaden missen!"

"Aber Sannes!" flang es lachend zurud. "Für die paar Schritte vom Wagen bis ins Sans! Und bu weißt, ich bin abgehärtet."

Gin fcheues, gitternbes, flebenbes Stimmchen ericholl ba

ploplic hinter bem ftolgen Baar.

"Ad liebe, gute Berrichaften, bitte!"

Unwillfürlich wanden beibe fich unt und faben gwei faum notbirftig gefleibete Rinber mit ichlotternben Gliebern

"Bir haben heute abend nichts zu essen!" stieß das altere, — ein Knabe von etwa zehn Jahren mit halb erstarrtem Munde hervor, und im Uebermaß seines Jammers griff er nach bem gartblauen, mit weißem Belg befetten Mantel ber Dame, wie um fie festzuhalten, bis fie ihm feine augitvolle Bitte gewährt hatte.

Aber die Dame verstand die herbe Qual der weitaufgeriffenen, hungrigen Kinderaugen nicht, fie fah nur die berbe fleine Fauft, welche nach ihrem koftbaren Mantel griff, und die Dreiftigfeit diefer Bewegung emporte fie.

"Fort, fort! Du schmutziger Junge!" sagte sie ärger-Bas untersiehst du dich!" Und rasch eiste sie Stusen hinan, welche zu dem welt-

geöffneten Eingang bes gaftlichen Smifes führten.

Ihr Begleiter folgte ihr nicht.

Ruhig ichlug er seinen Mantel zurück, zog seine Borse und driidte bem fast erschrodenen Knaben ein sehr ansehnliches Gelbstiid in die Sand.

Dann wandte er fich gogernd, mit berdifferfen Mienen bem glangenden Saufe zu und schritt langlam, mit flingenden Sporen über den weichen Treppenteppich. - -

Die Musik hat begonnen. Durch den prachtvollen Fest-saal bewegt sich die vornehmite Auswahl der Ter Gesell-schaftskreise in seierlichem Erössnungsreigen.

Mie Die Schönste bon allen gleitet Berta Bilbburg neben ibrem Bräutigam über ben ipiegelglatten Boden, und aller Mugen fagen ihr fchon fest, daß fie heute abend wie immer

bie Ronigin bes Teftes ift.

Gunt mit garter Silberfliderei umfließt ihre fonglichen Glieber, ein foftlicher Beiffantstern fchimmert als einziger Schmud in ihrem üppigen schwarzbaunen Haar, und wie ein paar Connen ftrablen ihre großen blauen Mugen.

Aber trois des stolzen Lächelns, welches ihren Mind umspielt, ist sie nicht so glücklich, wie sie scheint, Ihr Berz ist voller Unruhe und Bangigkeit. Sie liebt den ernsten, blonden Mann an ihrer Seite mit abgöttischer, felbst- und wellvergessener Hingabe, und wenn vor einigen Monaten jedermann sich taum zu fassen wußte vor Staumen, als die schöne Tochter des über Millionen gebietenden Bergwerks- und Hittenbesitzers Holding die Werbung dieses mittelkolen, die gerlichen jungen Offiziers annahm, so wuste sie doch sehr wohl, daß sie das beste Teil erwählt hatte.

Beber Rang noch Reichtum hatten ihr erfeben tonnen, was Otto Arendt ihr bot: feine feste, ernfte, unbeugfame Männlichkeit, die in ihr, bem grenzenlos verwöhnten Mad-chen, mit bem tiefften Bertrauen zugleich eine mahrhaft an-

betenbe Barlichfeit erwedten.

Sie lebte nur für ihn, feit fie ihn tannte. Gein Lächeln, fein treuer, liebenber Blid waren für fie, was bas Licht ber

Blume ift: Gie fonnte nicht ohne ihn fein,

Sie litt unfäglich, wenn er - vielleicht burch andere Gebanten in Anjpruch genommen, ober auch befreindet burch irgend eine ihrer Bemerfungen - ihr für Stunden ober

Tage fühler als fonft begegnete.

Gie hatte ihn auf ben Rnien anfleben mogen, ihr ben Grund feines veranderten Befens ju nennen, und war boch ju ftolg, ihm auch nur mit einem Wort die fimmme Geelenqual zu berraten, in welcher fie fich vergehrte, - ja fie bemühte fich, die gebeime Bein unter ber Maste lacheinber (Bleichgiiltigfeit zu verbergen.

So fcherzte und plauberte fie auch beute abend mit unbefangenen Mienen, und nur bin und wieder irrte ein rafder, banger Blid aus ben fconen Hugen gu bem feltfam blaffen und ichweigfamen Mann, dem fie ihr Berg zu eigen gegeben

2803 machte ibn wieder jo ernft und wortfarg? Boburch batte fie ihn verlebt?

Sie bachte an die beiben frierenden Rindergeftatten auf

der Strafe.

Ach lieber Gott! Den Borwurf, baf fie nicht wohltätig fei, tonnte er ihr boch wahrhaftig nicht machen? Ihre Mutter und fie gehörten als gahlende Mitglieber zu einem Dutend segensreicher Bereine, vor ein paar Bochen hatte fie in einem reigenden orientalischen Roftim Stidereien und Spigen in einem Wohltatigfeitsbagar verfauft, und gu Beihnachen - hatten ba ihre Eltern und fle nicht wieder mit vollen Sanden, ohne gu gabien - gegeben?

Daß ihr der Anblid der Armut und Bertommenheit ettwas Biderliches und Abstogendes war, counte ihr Otto doch beim besten Billen nicht verargen, und der Junge war wirklich sehr dreist und zudringlich gewesen. Bu viel Gut-mitigkeit ist auch nicht angebracht. Wie oft schon hatten ihre Ellern nichts ale Undanf und Bosheit für ihre Bohltaten geerntet!

Damit luchte fie ihr unruhiges Berg zu beschwichtigen und war überzeugt, bag ihr lieber Otto, wenn er mit erit in Rube über bie Gade nachbachte, gang biefelben Grunde

ju ihrer Entidulbigung finden murbe.

So blieb fie benn icheinbar unbejangen und beiter an feiner Geite, bis ber Schluß bes Feftes fie von ihm treunte und fie mit ben Eltern beimfuhr, mahrend er fich einigen

Rameraden anidicos Richt unfreundlich, aber febr ernithaft batten die Antworten geflungen, mit welchen er auf ihr Geplander einging und ber feltfam traurige, lange Blid, mit welchem er ibr beint Abschied in die Augen fah, verfolgte fie bis in ben von

Bertobten. Saftig griff fle nach bem einfachen weißen Papier und eilte in die Berborgenheit einer zaatverfasieieten Benfternifche.

2Bas mochte er ihr zu ichreiben haben?

Meine liebe Bertha!" las fie mit padenbem Bergichlag. Simmung, mit welcher ich bir während ber noch fo furgen Beit unferer Befonntichaft begegnet bin, in Eritainen velehr haben. Ich will dir gestehen, ich bin selbst manchmal an mir irre geworden während der letten Monate, denn im Grunde bin ich sein saunenhafter Monsch und habe immer meine Stimmungen gu beherrichen gesucht. Geit geftern abend bin ich mir endlich flar über ben Grund biefes feltfamen Gemitszuftandes, der mich innerlich fait aufgerieben hat. Laß mich gang offen fein, felbst wenn ich dir für den Augenblid sehr webe ine. Es ist besser so für uns beibe, und gewiß wirst du einmal diese Aufrichtigkeit segnen. Roch haute fithte ich an dem bitteren Beh, mit welchen ich diese Zeilen ichreibe, daß du mir mendlich, unersehbar teuer bift. Die Erde fragt kein schöneres, holderes Weik als dich. Aber bas Beib, welches ich in die fuchle, welches ich brauche ale Gefährtin fur meinen ernften Lebensweg bift bu nicht Und dieje Erfemmis hat mich fo elend gemacht trop des füßen Glides, welches bu mir ichenfteit. In furger Beit werde na ben bunten Rod ausgiehen und ein Gut übernehmen, welches mir burch ben ploblichen Tod eines entfernten Berwandien zugefallen ift. Ich werde mit Schulden und Gorgen ringen, ich werbe mit meinen Arbeitern arbeiten milfen, aber mein Berg foll frei und fest und warm babei bleiben, und bas ift nicht möglich an ber Seite einer Gran, welche nicht mit mir fühlen tann, befonders ba ich bieje Fron liebe und immer im Rampf bleiben wurde mir bem Buniche, ihr nachgeben gu fonnen. Das Wohlleben hat bich hart und blind gemacht für bie Leiden berer, Die fo tapfer mit ben feinlichen Gemalten bes Dafeine ringen. auch ich bin einer von biefen, erwachien unter ben Tranen einer ebien Muiter, welche barbte, um mich zu bem zu machen, was ich bin. Es möchte die Stunde fommen, in welcher auch d mit diefer heiligen Erinnerung fein Berfteben bei Die finden möde. - und darum fag mich von dir geh'n! Es ili zu wenig Gemeinfames zwischen uns. Wir tommen aus verschiedentn Welten, zwei Welten, die fich — wie es mir toeint — nicht mit einander verschmelzen fonnen. Lebe-

Win Abend biefes Tages erhielt ber junge Offigier eine furge Uniwort, - febr viel anders, wie er fie erwortet hatte.

"Gie haben recht, mein Berr! Bart und blind ift die Gran, welde Gie liebten, - graufam, wie ein Rind gu-weilen graufam ift, weil es die Wirtung feiner Borte und Sandlungen noch nicht ermeifen fann. Ber hat mir jemals Die Leiden der Enterbten fo por Angen geführt, daß ich fie mit und nachempfinden könnte? Bas weiß ich von leib-lichem Sunger und Entjagung? Es sind leere Worte für mich die ich bis heute ohne jedes Berständnis nachsprach. Und der einzige, ber mein hartes, bofes Berg warm und weich hatte machen tonnen, wendet fich von mir, ohne auch bur ben Berfuch ju machen, bas fteinige Erdreich ein wenig gu lodern! Gind Gie weniger hart, als ich es in bem Augenflid war, da ich gedanfenlos und gleichgültig eine bittenbe Linderhand bon mir gurudftieß? Go arm und einfam haben Sie mich gemacht, daß ich den hungernden Knaben beneibe, welcher doch trot feines Elends von einem Tage gum anderen auf eine freundliche Wendung seines Schickals hoffen sann. Auch ich hungere, darbe, entbehre, obwohl ich vor filbernen Schüffeln site, aber in mein Unglück fällt nun sein Hoffnungsstrahl mehr, — ich din allein Glauben Sie nicht, daß ich diesen Blick in meine vernichtete Seele tun kosse, um Sie in Ihrem Entschusse schwanzend zu machen. cepielt, welcher ihn auf das Lieffte erswitterte. Er hätte niemals eine folde Glut und Innigteit der Empfindung bei seiner Braut vermutet, welche trop aller Järlichleit stets eine gewisse Werschoffenheit und Jurüchaltung bewahrt hatte. Es war, als scheue sie sich, einen andern in das Heiligtum ihres Herzens schauen zu lassen, und erst die Berzwissung hatte ihren Gestühlen Worte verliehen.

Er wollte die Geliebte feben, fprechen, - er mußte fie wieder haben, aber jeder Berfuch, fich ihr zu nabern, war

bieber geicheitert.

Da - es war in der Danmerung eines trüben Tages tah er ihre hohe Bestalt in dem Gewiihl einer lebhaften Geicaftsftrage vor fich herschreiten. Wit flopjendem Bergen folgte er ihr - durch winflige Gaffen bie in ein freundliches Borftadiviertel, wo fleine Saufer in fauberen Gartden

Bor einem biefer Saufer blieb fie fteben, nahm gwei liibich gefleidete Rinder an die Hand, welche ihr fubelnd entgegeniprangen, und berichwand hinter ber niebrigen Saustiir.

Geduldig wartend ichritt Otto an dem grun geftrichenen Gartenzaun wohl eine halbe Stunde lang auf und ab, bis bie Ersehnte endlich wieder erichien, jeht durch eine hagere

junge Frau begleitet.

"Leben Sie wohl," hörte er herthas Stimme fagen, und verlieren Sie den Mut nicht, liebe Frau! Gott wird Ihren Mann gesund niachen Morgen ichide ich Ihnen den Projeffor Bagner, der ichon mandjem Lungenfranken geholfen hat, und wenn er es für nötig hält, bringen wir Ihren Mann in eine Ruranftalt, bis er wieber arbeiten fann. Und Gie fonnen fich morgen bei mir die Butaten gu ben Stidereien abholen. Gie berfteben die Sache ja vorzüglich, und ich werde Sie begablen, wie Gie es verdienen.

"Ad, gnädiges Fräulein!" tönte es zurud. "Ich bint ja schon so in Ihrer Schuld! Die schöne Wohnung und die Sachen und all das Geld —"

"Still, still!" wehrte Bertha. "Ich habe viel an Ihrem Rnaben gut ju machen und —" fie fuhr nur milbfam fort bin fo froh, wenn ich andere glüdlicher febe, als ich es fein fann.

Saftig mandte fie fich jum Gehen und mertte bes Geliebten Rabe erft, als er bicht an ihrer Seite ftand und ihre

Sand, che fie es hindern konnte, fest in die feine nahm. Er hat diese Sand nicht wieder hergegeben, bis fie fich nad bangem Rampf endlich aus freien Stiiden verfohnt in

die feine schmiegte.

3d uniste erft miffen, was Elend ift, um Elend mitempfinden zu tonnen," fagte Bertha, ehe fie an biefem Abend von ihrem Berlobten ichied, - "und fo bitter bies Leiben war, fo foll es mir und anbern boch immer gum Gegen werden."

Die erfte Eranthis.

Stigge von Cophus Baubis. Genehmigte Uebertragung bon D. Dann.

Bor ungefähr gehn Jahren waren die beiben Billen Dir. 5 und Rr. 7, die draußen in der Pappelallee nebeneinander liegen, gang neu, auf Spefulation gebaut. Sie waren gang gleich und erinnerten mit ben buchsbaumum-friedeten Beeten in ben ichmalen Garten mit bem niebrigen, eifernen Gitter nach ber Grage und ben beiben Thujas bor bem Gingande eigentlich mehr an Erbbegrabniffe, als irgend

In Dr. 5 gog ber Dimifterialrat Brandt ein, in Dr. 7. ber Sauptmann Lonsen. Beide waren Bitwer, und beide hatten nur ein einziges Kind: ber Ministerialrat einen Rnaben von zwölf oder dreigehn Jahren, der Hauptmann ein Heines Maddjenn zwifche feche und fieben.

weaming, Quocee

einer Untrautoflause, die fich vertret hatte und ängftlich aus einem Weet hervorlugte, war ein willfommener Anlah ju griindlicher Jätearbeit, und die beiden Hausbesiger waren nicht weit davon entfernt, im stillen sich zu ärgern, wenn ein an und für sich höchst willkommener Regenschauer es mmöglich machte, einen Borwand jum Begießen am Abend

Mis gute Nachbarn unterhielten fie fich täglich über die Dede hinweg miteinander, fie rauchten abwechselnd Friedenspfeifen zusammen in ihren Lauben und taufchten regelmaßig die Zeitungen aus von derfelben politischen Farbung. Ministerialrats Rarl, ber jum Binter als Rabett mit bein Schulschiff nach bem Mittelmeer geben follte, hatte als Spielgefährtin natürlich nur die fleine Unna gehabt; die Dienstmädchen lieben an Feiertagen Bier oder Butter von einander wenn sie vergessen hatten, sich am Abend vorher hinreichend zu versehen, und selbst Ministerialrats Sund begniigte sich zu knurren, wenn er bes Hauptmanns bun-

tem Rater auf neutralem Bebiet begegnete. Den Winter hindurch wurde die Ibnile fortgesett: die Rachbarn tamen regelmäßig des Abends zusammen, spielten Biquet, rauchten Tabat und tranfen Grog. Sie philosophierten und politifierten, alles in schönfter Ginigfeit, und wenn ein Brief von Rarl fam - aus Cabis, Malia oder Biraus - fo ging ber Ministerialrat allemal zu dem Hauptmann hiniiber und las ifin ihm vor.

Dann geschah es eines Tages gegen Ende Marg.

Un ber Rordfeite ber Saufer lagen noch jomubiggraue Schneehaufen, aber bie Sonne glühte. Man hatte Früh-lingsgefühle und ber Ministerialrat ging in feinen Garten hinaus. Er löste die Tannenzweige von den drei hoch-Hammigen Rofen, grub ben Tang weg, bamit die bleichen Schoffe der Spaginthen Sonne betamen, und ging an die Bede, um gu feben, ob nicht eine Eranthis aufgebrochen fei.

"Guten Morgen, Berr Minifterialrat!" ertonte es von ber anbern Geite beriiber.

"Guten Morgen, herr Hauptmann! 3ch habe eine Menge Knoppen an meinen Eranthis; in ein paar Tagen Orechen sie auf!"
"Sa! Weine sind schon aufgebrochen."

Der Miniferialrat beugte fich uber bie Sede - ja, es hatte seine Richtigfeit: es war formlich gelb briiben auf bem Beete bes Sauptmanns, gelb von Eranthis, fo daß es form-

Ginen Mugenblid ipater ging ber Ministerialrat in bas Saus. Aber nach einer halben Stunde fam er wieder. Der Sauptmann war noch im Garten beichäftigt.

"Biffen Gie was, herr hauptmann, ich habe bin und ber gesonnen, was wohl ber Grund fein tann, bag meine

Eranthis später kommen als die Ihren und nun weiß ich es: Der Ahorn ist schuld daran, der beschattet mein Beet!"
"Ach was, zum Kudud auch! Das bischen Schatten!"
"Ja, aber das muß nun doch der Grund sein."
"So lange er feine Rictter bet kann er doch mahrheitig

Go lange er feine Blätter hat, tann er boch mahrhaftig inidit".

"Ja, es wird natürlich noch schlimmer, wenn er aus-ichlägt," entgegnete ber Ministerialrat nachdenklich, und bam ging er wieder in das Haus.

Der Morn ftand mitten auf ber Grenge, aber bem Brundftid bes Sauptmanns junachft, und ben borbergeben-ben Commer hatten die beiden nachbarn fich gar oft gusammen über seine schöne, gesunde Krone gestreut und wie kim paar große Kinder in das Hänslingsnest gegudt, das im seinen Zweigen hing. Aber seit jenem Frühlingstage wurde es dem Ministerialrat immer klarer, daß der Ahorn fein Grundstild gang gewaltig beschatte, und ber Schatten wurde mit jedem Tage größer — er fah ihn fogar, wenn dle Sonne nicht fchien.

"Der Aft muts auf alle Falle weg," fprach er eines

Morgen in aller Frühe sägte er den Alft ab, legte ihn über die Bede in den Garten des Hauptmanns, mitten in den Gang hinein, und schlich wieder ins Haus.

Gine Stunde fpater war ber Alft in ben Garten bes Ministerialrats geworfen und lag auf einem Beet voller Gladiolus, wo er zwei, drei von ben fproden Stengeln ge-

fniet botte.

Seit jenem Tage grußten die beiden Rachbarn einanber nicht mehr. Der Ministerialrat bette feinen Sund auf Die Rate bes Sauptmanns, und die Dienstmäden marfen bie Ropfe in ben Raden, wenn fie fich auf ber Strafe be-

Ghe ber Ministerialrat in den Sommerferien nach Siit-Iand reifte, um feinen Bruder gu befuchen, fprach er mit einem Rechtsanwalt - bas foll man aber niemals tun und briiben im Lande ber Juten hatte er bann bie Genug-tuung, von bemfelben bie Mitteilung zu erhalten, bag ber Sauptmann, nachdem eine Besichtigung durch Unparteiische abgehalten worden war, den Ahorn hatte fällen muffen.

Einen Monat fpater fehrte ber Minifterlalrat aus Butland zuriid, und mahrend er in ber Drofche nach seiner Wohnung fuhr, freute er sich die gange Zeit darauf den Baum zu seben, der nicht mehr da war.

Aber er befam etwas anderes ju feben, In der Geite des Sauptmanns war an der Dornen-Gede enflang, welche die beiben Garten trennte, ein hoher Bretterzaun gezogen — so hoch, wie es das Baugeset iiberhaupt nur gestattet —, und da die Billa des Hauptmanns süblich von der des Ministerialrats lag, war dieser jest fozusagen alle Sonne weggenommen, nicht nur bont Bartenftreifen amifchen ben Gebauden, fondern auch bem gangen Saufe. - 1 中の中に日本一大田田田 かまには (日)

Der Ministerialrat backe daran zu verkaufen, gab aber den Gedanken wieder auf — den Triumph sollte der Haupt-

mann bod nicht haben, und fo blieb er benn-

Die Jahre gingen dahin. Seinen Sohn, der auf der Radettenschule war, sah der Ministerialrat nur hin und wieder, und er fühlte sich rasch einsam. Er wurde Ministerial-Direftor - ungefahr ju gleicher Beit, als ber Sauptmann jum Oberfileutnant beforbert murde -, aber er murde vor ber Zeit alt, und seine Freunde sagten von ihm, er sehe aus wie ein Mann, der fich auf ber Schattenseite bes Lebens bemegt.

Dann wurde ber Sohn Lenmant und bas war ja eine große Freude. Er machte feine erfte große Auslandereije und fehrte wieder heim; er machte einen Schieffurfus burch und erhielt ein Rommando auf einem Bachtichiff, ging übrigens viel auf Balle und in Gefellichaften, wohnte aber

immer babeim bei feinem Bater.

"Du stehft, wie ich sehe, auf Gruffuß mit der Tochter dieses Oberftleuinants," bemerkte der Ministerjaldirektor eines Tages zu seinem Sohn. "It das denn notwendig?" Man führt boch nicht Krieg mit Damen!" Der junge

Leutnant lächelte ein wenig gezwungen. "Aber ben Bater, finde ich, brauchteft bit boch wenigstens nicht zu grüßen!" "Er ift ja Offigier!"

"Das ift ja mahr . . . Offigier - aber fein Gentleman," fügte er für fich bingu.

Much der Oberftieutnant war alter geworben, naturgemaß; er hatte im übrigen aber Sonnenichein genug. war höheren Orts gut angesehen wurde zu Manovern ins Ausland geschickt und erhielt frembländische Orden. Die Rofen bliihten in feinem Garten, und Anna, feine Tochter, war eine wirfliche Schönheit geworden, frifch und blübend.

Aber eines Binters - fie mochte achtzehn ober neunzehn Jahre gablen — fing fie an abzufallen, wie es ber Bater nannte. Sie hatte weder ihre gelunde Farbe mehr, noch ibre alte aute Laune.

gibt ihm

fier, und che der Winter im war, lab er aus, als follts er

An einem Lenztage, ganz friih Morgens, wurde ber Ministerialdirektor burch ein ungewöhnliches Geräusch in dem Garten seines Nachbars gewedt: es klang, als wollte und heute ausziehen, so klopste und hämmerte man

Er richtete fich im Bett auf - im felben Mugenblid ertonte ein Rrad, und ein Sonnenftrahl fiel voll und warm jum Genfter herein und legte fich gleich einem Teppich auf ben Fußboben, ben feit vielen Jahren feine Sonne beschienen

Er ffiirzte an bas Fenfter und fah hinaus: man war im Begriff, ben Brettergaun abgureigen, und ber mittlere

Teil war schon gefallen. Raum war ber Minifterialbireftor in bie Rfeiber getommen als auch ichon ber Oberfileutnant in feinem Bimmer ftanb. Die beiben Manner mafen fich mit ben Mugen — sie hatten sich ja auch seit Jahren nicht in bie Mugen gesehen.

Großer Gott wie alt er geworden ift! bachte ber Oberfi-Teutnant, und ber Ministerialbireftor ertappte fich bei ber Beobachtung, wie grau der Nachbar geworden war. Keiner von beiden wollte anfangen, schließlich aber brach der Oberstleutnant die Sache ilbers Knie.

"Ja, der Bretterzaun wird abgebrochen. Ich kann mich auf die Dauer nicht darin sinden, daß Sie — oder Ihr Haus — mir das dischen Somnenschein nehmen, das mir noch geblieben ist. Und Sie — oder Ihr Haus — sind auf dem besten Wege, das zu tum." "Ich?" rief der Ministerialdirektor zornbebend aus. "Habe ich Ihnen eine den Somnenschein weggenommen?

Bin ich es etwa, ber ... "antwortete ber Oberstleutnant ruhig. "Mein Sonnenschein; daß Anna, und die gehört nicht mehr mir."

Der Ministerialbireftor rig bie Mugen weit auf umb

räumte später ein, daß er wohl sehr dumm ausgesehen habe.
"Sie gehört nicht mehr Ihnen?"
"Nein, nicht mehr. Sie ist mit allen ihren Gedanken und mit ihrer ganzen Seele hier briiben bei Ihnen. Habe ich Ihnen den Sonnenschein weggenommen, so hat Ihr Sohn Bergeltung geiibt Aber wenn ber Bretterzaun jeht fällt, fo bente ich, bag noch Sonnenschein genug für die beiden Alten werben fann!

Und barin gab ber Minifterialbireftor bem Dberft. leutnort frater redit.

Grundsteinlegungen.

Won M. R.

Die Sitte ber Grundsteinlegung gehf um Taufende bon Jahren in der Kulturgeschichte zurück, hat aber tropdem in ihren Hauptzügen sich bis hente nicht wesentlich geändert. Bei der Begrindung eines Königspalastes in Riniveh um 700 v. Chr. verwendete man einen ausgehöhlten Steinquader mit golbenen und silbernen Inschrifttafeln, ber vor 40 gabren wohlbehalten wieber aufgesunden wurde; wir berwenden heute ebenfalls noch große Goblquader, Die neben ber Urfunde goldene und filberne Miingen aus ber Beit bes Ausführliche Beschreibungen iber Sefttages enthalten. Grundsteinlegungen haben fich erhalten iber ben zweiten Tempel gu Berufalem, Die Gründung von Denderah, Die Wiederaufrichtung bes Rapitols durch Titus Flavius Bespasian (71 n. Chr). Bei bieser Gelegenheit warf man Bolb und Gilber in bie Baugrube, wie bas im Mittelatter jeispielsweife auch bei bem Almer Minfter geschah. Much

Genithfieine au tegent. In alteren Steinen, bie man wieber gesunden, bat man meist Silbermingen, Inschriften auf Zinntgfeln, Flaschen mit geweihtem Wasser, auch Gemmen, Relfquien und anderes gesunden. Beim Niederwalddent-mal legte man Ahmannshäuser und Rübesheimer Wein in ben Grundstein. Gehr ichwierig ift ber Schut bes Grund. fteins gegen Luft und Feuchtigfeit, woburch bie Borfammern gerftort, die Mingen und Mebaillen beschäbigt werben. Man hat deshalb auch in der Neuzeit Kupfertaseln für die Ur-kunde verwandt. Im allgemeinen wendet man jeht große Lustdicht geschlossene Glaszylinder von eiwa 12 Zentimeter Durchmeffer an, bie bei einiger Sohe recht viel aufzunehmeit bermögen.

Die Minung des Menfchen.

Die meisten Menschen atmen mangelhaft Rach wiffertschaftlichen Fesistellungen follte die Atmungsbreite, bas beißt die Wenge der Luft, die durch einen möglichst tiesen Mtemzug ein umd ausgeatmet werden fann bel erwachsenen Berfonen in der Größe von 1,60 Meter ungefähr Stubitgentimeter betragen, bei einer Größe bon 1,70 Meter ungefahr 3500 Rubifgentimeter und bei einer Große bon 1,80 Meter 4000 Rubifgentimeter. Auch foffte bei einer Weisung des Bruftforbes, bei Männern über den Bruftwarzen, bei Frauen unter ber Bruft, die Bruftweite nach bem Altemholen 8 Zentimeter größer fein, als nach bent Ausstoßen des Atems. Im allgemeinen aber ergibt sich bei solchen Messungen ein viel geringerer Unterschied der Bruftweite, ein Zeichen daß die Atmung mangelhaft und fichtecht ausgeführt wird und sich ber Korper schon daran gewöhnt hat. Man betrachte einmal einen folden filmmerlieben Atmer, wenn er feine Atmungsorgane ftart in Inipruch nimmt, wenn er einen Berg, eine Treppe ersteigt. Da steht er am Ziele in Schweiß gebabet und nach Luft schappend, mit hochrotem Angesicht, und seine Brust geht turz und hastig auf und nieder, wie der Kolben in einem Stampswerk. Dieser Zustand ist sehr ernst. Wir müssen bas Atmen fernen als ob es eine befondere Runft ware. Die Lunge eines schlerhaften Atmens wird mit ber Beit fanvach und wenig widerstandsfähig gegen Krantheiten, der Gesamtstoffwechfel vollzieht sich trage und die Folgen sind allge-meine Schwächlichkeit und Anfälligkeit für Krankheiten Man atme bei geschlossenem Munde in langen Bigen tief ein und atme langiam aus und halte, befonders im Freien bie Luft einige Beit in ben Lungen fest und atme bann langiant und

humoristisches.

Ein berühmter Philosoph wurde gefragt, ob es wohl gut sei, wenn sedermann selbst philosophiere. Er gab zur Antwort: "Es ist damit so, wie wenn einer fragt: soll man sich selbst rasieren? Wenn man es kann, ist s eine vortrefsliche Sache, kann man's jedoch nicht, so läust man Gefahr, fich in ben Sals gu ichneiben.

Einst und jeht. Als Schiller bei der Gründung der "Angsburger allgemeinen Zeitung" zugegen war, hatte er nur die einzige Besprznis es werde unmöglich sein, tägelich den Stoff zu einem halben Bogen zusammenzubrungen. Ein Sprachreiniger sandte im Jahre 1854 an

ben Musikus B., einen Fagottisten, wohnhaft auf dem Mondisouplat in Bekin unweit der Pomeranzenbriide, einen Friedrichs'dor unter der Adresse: "An Herrn B., Verznügeling auf dem Tiesknüppel, wohnhaft auf dem Mein-Kleinvod-Plat, unweit der bitteren Sibskriichte Briide. Sierin ein Goldfris." Der Brief gefangte auch richtig in die Hände bes Mbreffaten.

Berantwortl, Redafteur: A. Ihring. Drud und Berlag. Shring & Fahrenholt G. m. b. S., Berlin SO.